

Gegenrede

Sehr geehrter Herr Horn,

wir als Verfasser des Öffentlichen Briefes haben Ihren Artikel „Vom Vorurteil zum Ressentiment“ im „Forum Wermelskirchen“ gelesen. Ihre Äußerungen über Art und Sinn von öffentlichen Debatten in den ersten beiden Abschnitten des Briefes teilen wir ohne Einschränkungen. Auch Ihre Aussage „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“ erhält natürlich unsere volle Zustimmung.

Ansonsten führen Sie, wenn Sie von „Verdächtigungsmodus“, „gegenmissionarischem Eifer“, „Perfidität“, „freikirchlicher Machtübernahme“ und „Missionsverschwörung“ reden, sehr wortmächtige und zum Teil vollkommen unangemessene, überzogene, auf Vernichtung des Kritikers ausgerichtete Begrifflichkeiten ein und werden damit nach unserer Ansicht ihrem eigenen in den ersten Abschnitten formulierten Anspruch auf fairem „Streit der Meinungen“ und „Kampf ums bessere Argument“ nicht gerecht. Mit diesem Vokabular schrecken Sie ab und haben die Ebene, auf der noch vernünftiger Austausch möglich ist, in unseren Augen verlassen. Normalerweise würden wir deshalb jetzt zur Tagesordnung übergehen. Wir wollen dennoch, weil uns das Eifgenprojekt wichtig ist, im Folgenden auf Ihre Argumentation eingehen:

Sie kritisieren, dass in unserem Brief die Rede davon sei, dass bislang eine vorurteilsfreie und fundierte Meinungsbildung nicht möglich gewesen sei und versteigen und verlieren sich ausgehend von dieser vollkommen falschen aus dem Zusammenhang gerissenen Darstellung dann in Behauptungen, die bar jeder Grundlage sind. In dem Brief ist die Rede davon, dass nach unserer Meinung in der geführten Diskussion wichtige Aspekte fehlen, um sich eine fundierte Meinung bilden zu können. Im Briefkontext wird jedem sofort klar, dass wir mit diesem Hinweis den freikirchlichen Hintergrund der Bowl-Church meinen. Sie versuchen leider den Eindruck zu vermitteln, als würde damit auch die Gruppe, die das bisherige Verfahren kritisiert, als „vorurteilsbeladen“ abqualifiziert und unterstellen uns indirekt oder suggerieren, dass wir glauben, im Besitz der „letztgültigen Wahrheit“ zu sein.

Das ist, um in Ihrer Wortwahl zu bleiben, perfide, da jeder, der den Brief aufmerksam liest, sofort erkennen kann, dass es uns gar nicht um das Verfahren geht. Das wird von uns nur am Rande in einem Satz kurz erwähnt. In dem kann man, wenn man uns wohlgewogen ist, durchaus erkennen, dass wir Ihre Kritik teilen. Sie haben natürlich grundsätzlich Recht, dass niemand im Besitz der letztgültigen Wahrheit ist. Mit dieser Erkenntnis kann man doch nur zum Schluss kommen, dass alle Argumente auf den Tisch müssen. In Erkenntnis dieser Tatsache fehlte uns in der öffentlichen Diskussion die Darstellung des freikirchlichen Hintergrunds von Bowl-Church. Das haben wir anmerken wollen. Nicht mehr und nicht weniger! Wir verstehen Ihr Problem nicht? Was treibt Sie an?

Nun zum wesentlichen Teil Ihrer Kritik: Was ist daran zu kritisieren, wenn man ausgehend von konkret formulierten Zielen in einer Satzung die Sorge hat, dass bestimmte Szenarien auch vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen durchaus denkbar sind und man den Teil der Bevölkerung, der dieses Hintergrundwissen nicht hat, auch für seine Bedenken

sensibilisieren möchte. Woran soll man sich denn sonst halten, wenn nicht an eine Satzung, die Ziel und Zweck eines Vereins festschreibt? Oder haben wir nicht erkannt, dass die Satzung interpretationsfähig ist und damit nicht als Grundlage unserer Schlussfolgerungen taugt?

Sind Sorgen, Vermutungen und Verdächtigungen, die auf Fakten (Satzungsziele von Bowl-Church) und persönlichen Erfahrungen beruhen, Vorurteile und damit in Bausch und Bogen als „perfide“ abzutun? Wir halten Ihren Umgang mit unseren Bedenken für perfide! Das hat auch nichts mit „bramarbasieren“ zu tun. Wir rühmen uns nicht unserer Sicht und schneiden schon gar nicht auf! Unseren Sorgen liegen viele erlebte Fakten zugrunde! Glauben Sie allen Ernstes, dass unsere vielfältigen, negativen persönlichen Erfahrungen mit Mitgliedern der Freikirche frei erfundene Hirngespinnste sind? Erwarten Sie jetzt, dass wir jeden dieser Negativ-Fälle namentlich und in aller Öffentlichkeit ausbreiten, getreu Ihrer Forderung „Butter bei die Fische“, um unserer Argumentation zumindest in Ihren Augen mehr Gewicht zu verleihen? Wir sind da nicht so offenherzig wie Sie, was die Offenbarung persönlicher Lebenserfahrungen angeht.

In der Schilderung Ihrer persönlichen Erlebnisse verharmlosen Sie aus unserer Sicht die Möglichkeit religiöser Einflussnahme auf Jugendliche, die lediglich aufgrund eines Freizeitangebots den Kontakt suchen, ohne zu ahnen oder zu wissen, dass Absichten damit verbunden sein könnten. Sie mögen vielleicht aufgrund ihres starken Charakters vor religiöser Beeinflussung gefeit gewesen sein. Sie sind diesbezüglich aber nicht das Maß aller Dinge; es gibt auch anders gestrickte Jugendliche.

Wenn Sie sich vorstellen können, dass Creative Space ein Treffpunkt für Jugendliche aller Weltanschauungen, Kulturen und verschiedener sozialer Hintergründe sein könnte, dann ist diese Meinung respektabel, berechtigt Sie aber nicht, Bürgern, die das nicht so sehen, eine „perfide“ Argumentation zu unterstellen. Auch hier werden Sie Ihren eigenen Ansprüchen an eine vernünftige Diskussionskultur nicht gerecht. Oder ist Ihre Meinung exklusiv und damit für alle verbindlich?

Natürlich kann die Satzung der Bowl-Church enthalten, was die Verantwortlichen für ihren Verein für richtig halten. Es muss aber erlaubt sein, die Ziele des Vereins mit Hinweis auf die Satzung zu erkennen und deutlich zu machen, dass sie Gefahren für Beeinflussung oder Missionierung birgt, ohne bezichtigt zu werden, man erwecke den Anschein, einer „Missionsverschwörung“ auf der Spur zu sein. Ebenso muss es erlaubt sein zu kritisieren, dass der freikirchliche Hintergrund im Flyer nicht offen kommuniziert wurde, ohne dass behauptet wird, man verfolge die „perfide“ Absicht, aus der Satzung abzuleiten, Bowl-Church führe die Öffentlichkeit mit ihrem Projekt „hinter die Fichte“. Abgesehen von der despektierlichen Formulierung, die den Kritiker als Intriganten bloßstellen soll, ist das starker Tobak! Hier wird ein Riesenpopanz aufgebaut, der sicherlich nicht dazu führt, dass ein vernünftiger Diskurs entsteht. Es fällt auch auf, dass „perfide“ anscheinend zu Ihren Lieblingswörtern gehört. Wir halten es nicht für niederträchtig und schon gar nicht heimtückisch, wenn man sich ohne taktische Hintergedanken offen zu seinen Befürchtungen

und Sorgen bekennt, Verdacht formuliert und damit auch bewusst Angriffsfläche für Kritik bietet.

Sie behaupten u.a. in Ihrem Brief, wir würden, „ohne auch nur ein einziges Argument zu liefern“, nur Vorurteile verbreiten und Bowl-Church „überziehen“ mit dem „Odium der schlechten Absicht“ und „der Verschwörung im Namen Jesu“. Auch diese Rhetorik verrät, dass es Ihnen nicht um sachliche Diskussion, sondern um verbale Diskreditierung, Ausgrenzung und Verächtlichmachung des Kritikers geht. Es wird auch deutlich, dass Sie die Argumentation in unserem Brief nicht verstanden haben oder bewusst nicht verstehen wollen! Nochmals: Wir meinen, deutlich gemacht zu haben, dass vor dem Hintergrund der Satzung ein bestimmtes von uns entworfenes Szenario durchaus möglich oder zu befürchten ist. Wir können nicht beweisen, dass es letztlich so kommt. Ebenso wenig können Sie aber beweisen, dass unsere Befürchtungen nicht zutreffen. Sie vermitteln aber den Eindruck, genau zu wissen, welche Sicht auf einen freikirchlichen Verein und insbesondere auf die jungen Leute der Bowl-Church die richtige ist und wischen mit rhetorisch eleganten, eingängigen Formulierungen alle Bedenken und Einwände vom Tisch. Wie überheblich und anmaßend!

Aufgrund persönlicher Erfahrungen und Befürchtungen lässt sich natürlich keine *allgemeingültige* Schlussfolge in Form eines exakten mathematischen Beweises angeben. Das war uns bei der Verfassung des Briefes durchaus bewusst. Bei jeder Urteilssuche spielen aber auch immer menschliche Gefühle, Wahrnehmung, Erlebnisse, Interpretation und Gewichtung der Fakten sowie soziale Prägung eine Rolle. Davon kann sich keiner frei machen! Deshalb ist ja sachlicher Austausch verschiedener Sichtweisen geboten. Die in der Satzung niedergeschriebenen Fakten sind für uns alle, auch für Sie, jedoch unstrittig. Klarer kann man doch seine Absichten nicht darstellen.

Uns auch noch „gegenmissionarischen Eifer“ zu unterstellen, ist in unseren Augen unterirdisch abwegig und zeugt auch hier nicht von einer besonders ausgeprägten Fähigkeit zu sachlicher Argumentation. Übrigens: Das Projekt „Creative Space“ hat in unseren Augen von Bedeutung und Umfang eine ganz andere Dimension als Juca, da es hier um eine für die ganze Wermelskirchener Bevölkerung nachhaltig wirkende Entscheidung geht, die einmal getroffen, sich nicht so schnell würde korrigieren lassen.

Wir stehen nach wie vor zu unserer Ansicht, dass Bowl-Church seinen kirchlichen und finanziellen Hintergrund bisher nicht offen oder zumindest nicht offen genug kommuniziert hat. Sich nicht klar und offen zu Satzungszielen zu bekennen, ist in unseren Augen Verschleierung oder mindestens Verschweigen von wichtigen Fakten! Wie soll man es sonst nennen? Dazu gehört übrigens auch, dass die Satzung im Internet nicht frei zugänglich ist. Das erzeugt natürlich Misstrauen und wirft Fragen auf. Das betrifft die von uns wahrgenommene öffentliche Diskussion um das Projekt „Creative Space“ genauso. Nach unserem Eindruck wurde diese Diskussion bis heute wesentlich von Freikirchlern dominiert. Vielleicht ist Ihre Wahrnehmung eine andere, aber unsere Wahrnehmungen müssen wir

äußern dürfen, ohne gleich unter Verdacht gestellt zu werden, man sehe überall „Verschwörung“ und „schwurbele von freikirchlicher Machtübernahme.“

Um erneuten Missverständnissen vorzubeugen: Uns ging es in unserem Brief **nur** um Bowl-Church und deren Bewerbung um das städtische Grundstück. Wir würden übrigens auch bei jeder anderen Organisation, die im Sinne ihrer Idee oder ihres Programms versucht, Einfluss auf junge Menschen zu nehmen, unsere Bedenken äußern, wenn zur Verfolgung dieser Ziele ein städtisches Grundstück erworben werden soll, das für die Allgemeinheit eine große Bedeutung hat. Es bleibt Bowl-Church unbenommen, ihre Vorstellungen von Jugendarbeit auf einem nicht städtischen Areal umzusetzen.

Zum Schluss möchten wir ohne jede provokante Absicht zum Ausdruck bringen, dass wir allerdings grundsätzlich aufgrund unserer Erfahrungen die freikirchliche Bewegung aus den vorgebrachten Gründen mit großer Sorge betrachten würden. Wir wissen, dass es Unterschiede gibt, aber allen gemeinsam ist der von uns kritisch gesehene missionarische Anspruch. Wir hoffen sehr, dass wir uns mit dieser Aussage nicht erneut angreifbar machen und Sie sich Ihres aggressiven Vokabulars bedienen müssen, weil Sie hinter dieser Aussage unbewiesenes spekulatives „Geschwurbel“ vermuten.

Und noch eine abschließende Bitte, Herr Horn! Rüsten Sie in Zukunft bitte verbal ab! Zumindest bei uns kommt Ihr verbales Kanonengewitter nicht gut an, und es beeindruckt uns auch nicht.

Mit freundlichen Grüßen

Die Unterzeichner des Offenen Briefes:

Wolfgang Berg, Rolf Hunds, Erhard Miotk, Hans Schiffmann, Manfred Schmitz, Paul Gustav vom Stein